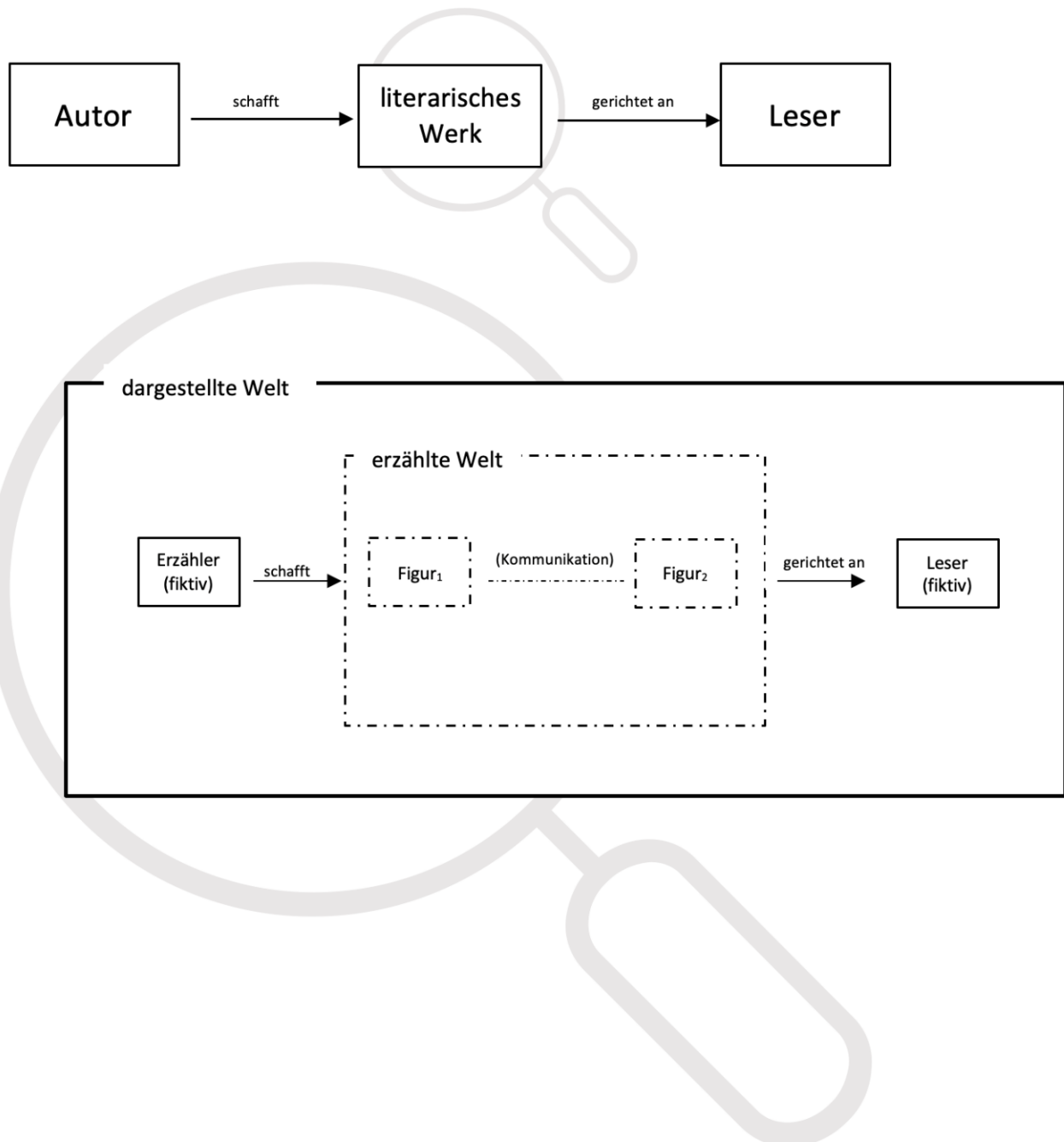


1 Erzähler- oder Figurentext?

Die Verwendung des N-Worts erzähltheoretisch untersuchen

M1: Modell der Kommunikationsebenen im Erzähltext



Bearbeitet nach: Wolf Schmid, Elemente der Narratologie, Berlin/Boston³2014, S. 44 und S. 46.

M2: Wolf Schmid: Uneigentliches Erzählen

Wodurch unterscheidet sich das uneigentliche Erzählen von der erlebten Rede? Die erlebte Rede gibt den Text der Figur in der Gestalt der Erzählerrede mit geringerer oder größerer narratorialer Transformation (d. h. Umformung durch den Erzähler) wieder. Das uneigentliche Erzählen ist dagegen authentische Rede des Erzählers, die in variabler Dichte Wertungen und Benennungen ohne Markierung aus dem Figurentext übernimmt. [...] Für die Übernahme von Wertungen und Benennungen aus dem Figurentext kann man zwei Modi (d.h. Formen) unterscheiden. Im ersten Modus reflektieren die figural gefärbten Elemente der Erzählerrede *aktuelle* Bewusstseinsinhalte der Figuren, an denen sich der Erzähler gleichsam *ansteckt*. Wir wollen dieses Verfahren [...] *Ansteckung* der Erzählerrede am Figurentext nennen. [...] Wenn die figural gefärbten Elemente der Erzählerrede nicht den im jeweiligen Moment aktuellen inneren Zustand der Figur reflektieren, sondern für den Figurentext typische Wertungen und Benennungen präsentieren, sprechen wir von einer *Reproduktion* des Figurentexts. [...] Obwohl uneigentliches Erzählen und erlebte Rede unterschiedliche Strukturen aufweisen, ist es [...] nicht überall möglich, sie voneinander zu scheiden. [...] Die figurale Infizierung, die das Erzählen zu einem uneigentlichen macht, ist oft nur durch explizite Hinweise zu identifizieren.

Aus: Wolf Schmid, *Elemente der Narratologie*, Berlin/Boston ³2014, S. 195-197 (stark gekürzt).

M3: Wolf Schmid: Funktion von Verfahren wie der erlebten Rede und dem „uneigentlichen Erzählen“ in literarischen Texten

Die Zweistimmigkeit der erlebten Rede und des uneigentlichen Erzählens verstärkt die aus ihrer Uneindeutigkeit resultierende Erschwerung der Wahrnehmung. Der Leser hat nicht nur die Aufgabe, aus der Erzählerrede den latenten (d. h. unterschwellig vorhandenen) Figurentext herauszuhören, ist er auch dazu aufgerufen, zu entscheiden, welchen Wertungsstandpunkt der Erzähler gegenüber dem Inhalt und dem Ausdruck des Figurentexts einnimmt.

Aus: Wolf Schmid, *Elemente der Narratologie*, Berlin/Boston 32014, S. 204.

Aufgaben:

1. a) Arbeiten Sie zu zweit zusammen und erläutern Sie sich gegenseitig das Modell der Kommunikationsebenen im Erzähltext (M1).
 Klären Sie eventuelle Fragen anschließend im Plenum.
- b) Prüfen Sie Ihr Wissen, indem Sie den Lückentext „Kommunikationsinstanzen im Erzähltext“ ausfüllen.



[Kommunikationsinstanzen im Erzähltext \(learningapps.org\)](https://learningapps.org/communikationsinstanzen)

[09.09.2023]

2. a) Recherchieren Sie im Internet, welche Möglichkeiten es gibt, Figurenrede in einem Erzähltext darzustellen. Berücksichtigen Sie dabei folgende Begriffe: direkte Rede, innerer Monolog, indirekte Rede, erlebte Rede.
- b) Erstellen Sie eine Übersicht (z.B. in Form einer Tabelle), in der Sie die Begriffe aufsteigend anordnen. Das Verfahren, bei dem die Figurenrede am unmittelbarsten wiedergegeben wird, soll am Anfang stehen.
3. In Aufgabe 2 haben Sie verschiedene erzähltechnische Mittel kennengelernt, wie Figurenrede in einem erzählenden Text wiedergegeben werden kann. Während bei der direkten Rede klar erkennbar ist, dass der Erzähler nicht selbst spricht, sondern die Worte einer Figur übermittelt, ist die Frage: „Wer spricht – Erzähler oder Figur?“, schon bei der erlebten Rede schwieriger zu beantworten. Nicht immer lassen sich Erzählertext (d. h. die Rede des Erzählers) und Figurentext (d. h. die Rede der Figuren) also klar voneinander trennen. Die Vermischung von Erzähler- und Figurentext kann so weit gehen, dass in den eigentlichen Erzählertext Elemente aus der Figurenrede so übernommen werden, dass sie kaum noch als Figurenrede zu erkennen sind. Der Erzähler spricht also mit seiner eigenen Stimme, übernimmt dabei aber Formulierungen, die eher seinen Figuren, weniger ihm selbst zuzuschreiben sind. Dieses Phänomen bezeichnet man in der Literaturwissenschaft als „uneigentliches Erzählen“.
- a) Lesen Sie den Text M2 und markieren Sie, wie uneigentliches Erzählen definiert wird.

- b) Geben Sie in eigenen Worten wieder, was uneigentliches Erzählen bedeutet. Klären Sie dabei insbesondere das Bild, dass der Erzähler vom Text der Figuren „angesteckt“ wird („figurale Infizierung“).
 - c) Stellen Sie Vermutungen an, welche Funktion erzähltechnische Verfahren wie die erlebte Rede oder uneigentliches Erzählen in einem Erzähltext haben können.
4. Untersuchen Sie folgende Textstellen (ggf. auch in arbeitsteiliger Gruppenarbeit mit anschließender Präsentation der Ergebnisse im Plenum):
- (1) S. 40-42 („Sie gingen durch die Straßen ...“ bis „... strömten über die Kreuzung“)
 - (2) S. 75-77 („Washington näherte sich ...“ bis „... she goes with a nigger.“)
 - (3) S. 116 („Was brachten einem die Amerikaner?“ bis „... ich will dich hier nicht mit dem N[...]kind“)
 - (4) S. 117 („Er wollte das Kind.“ bis „Hier drohte Schande.“)
- a) Markieren Sie alle Stellen im Text, an denen das N-Wort vorkommt.
 - b) Geben Sie an, welche Figur mit dem N-Wort bezeichnet wird und aus der Sicht welcher anderen Figur dies jeweils geschieht.
 - c) Untersuchen Sie die Wiedergabe von Figurenrede im Text. Bestimmen Sie dazu (so weit möglich), wo es sich um direkte Figurenrede, um die direkte Wiedergabe von Gedanken einzelner Figuren oder um erlebte Rede handelt. Markieren Sie Stellen, die nicht eindeutig Figurenrede wiedergeben, aber dennoch von der Sichtweise der Figuren „infiziert“ scheinen („uneigentliches Erzählen“, siehe Aufgabe 3).
Verwenden Sie zum Markieren unterschiedliche Farben.
 - d) Beschreiben Sie, welche Wirkung dadurch erzielt wird, dass sich Figuren- und Erzählerrede teilweise überlagern. Berücksichtigen Sie dabei die Aussage zur Funktion von Verfahren wie der erlebten Rede und dem „uneigentlichen Erzählen“ in literarischen Texten in M3.
 - e) Beurteilen Sie die Verwendung des N-Worts im jeweiligen Zusammenhang. Berücksichtigen Sie dabei die erzählerische Gestaltung.
5. Beurteilen Sie die Verwendung des N-Worts in Koeppens Roman vor dem Hintergrund Ihres Wissens über Erzähltexte. Nehmen Sie dazu in einem kurzen Statement Stellung zur Debatte um die Verwendung des N-Worts in „Tauben im Gras“ im Frühjahr 2023.

Alternativ können Sie auch eine Podiumsdiskussion vorbereiten und sie im Plenum durchführen, in der z.B. folgende Rollen besetzt werden: der Autor Wolfgang Koeppen, ein Literaturwissenschaftler, der den Roman erzähltheoretisch untersucht, eine Schülerin, die sich auf das Deutschabitur vorbereitet, eine Aktivist*in, die sich für diskriminierungsfreies Sprechen einsetzt usw.